Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 15

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fast vergessen. Und dann auf einmal steht alles wieder auf, der ganze grässliche Spuk von damals. Dann kommt dieser Monno und droht mir, dass er uns beide verderben wird, wenn ich nicht tue, was er von mir verlangt. Das — ach, Liebster, das konnte ich nicht sagen. Du warst so ahnungslos. Ich hätte es nicht übers Herz gebracht. Schon damals, vor fünf Jahren in Amsterdam, als Monno zum ersten Male bei mir auftauchte, hatte ich nicht den Mut dazu. Und das war verkehrt, das wird uns jetzt zum Verhängnis."

Sie weinte verzweifelt in sich hinein. Alland legte beschwichtigend den Arm um ihre Schultern.

„Ruhig, nur ruhig, Kind — wir müssen jetzt vor allem unsere Ruhe bewahren. Du wirst mir alles sagen, hörst du, Evelyn? Mir nichts mehr verschweigen, nicht das Nebensächlichste. Dann wird man sehen, was sich tun lässt."

Er verliess seinen Platz und ging zur Tür, um nachzuschauen, ob nicht etwa eines der Dienstmädchen draussen horche. Aber es war weit und breit niemand zu sehen. Im Korridor brannte noch das Licht, das Evelyn beim Heimkommen vergessen hatte, auszudrehen. Und von droben aus dem Kinderzimmer hörte man Karins kleine Vogelstimme, die mit der Schwester ein Liedchen übte.

Alland schloss die Tür und machte eine beruhigende Handbewegung. „Niemand! Aber komm doch lieber hierher zum Kamin, da hört man uns weniger."

Er rückte die beiden tiefen Gobelinsessel ganz nah zusammen und liess die japanische Stehlampe aufflammen. „So ist es besser, nicht? Dieses Halbdunkel geht einem auf die Nerven... Also, eins nach dem anderen, damit alles ganz klar wird. Dieser Monno hat also damals in Amsterdam zuerst mit dir gesprochen, bevor er sich als Mister Galatin bei mir einführte. Ja? Du wusstest also, was er von mir wollte?"

Evelyn senkte schuldbewusst den Kopf.

„Ja, Frank — das heisst, genau wusste ich es nicht. Er machte nur so allerlei dunkle Andeutungen, dass er dich für seine ‚Gesellschaft' engagieren wolle, als Vertrauensarzt oder wie er es nannte — dass du dadurch ein reicher Mann werden konntest."

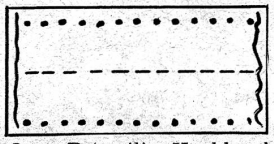
(Fortsetzung folgt)

HAUS- *und* FELDGARTEN

Vom Säen *(Schluss)*

Nach den Vorschriften des Eidg. Kriegsernährungsamtes haben wir auf unserem Pflanzland hauptsächlich *Dauergemüse* anzubauen, damit wir im Winter reichlich mit Gemüsen versehen sind, was um so gegebener ist, als diese Gemüsegruppe zugleich auch *Nährstoffspender* sind. Dazu gehören: Die Hülsenfrüchte, die Wurzelgemüse, Lauch und Zwiebeln, Rübkohl (Kohlrabi) und die übrigen Kohlarten, selbstverständlich (nur damit sie auch erwähnt sind) Kartoffeln und Topinambur. Diesen Gemüsearten müssen wir also den Hauptteil unseres Pflanzlandes zur Verfügung stellen. Aber von grösster Wichtigkeit sind auch jene andern Gemüse, die hauptsächlich Gesundheitsstoffe (Nährsalze und Vitamine) enthalten; wir wollen sie *Gesundheitsspender* nennen; es sind dies vor allem die Blattgemüse. Sie dürfen in diesen Mangelzeiten unter keinen Umständen fehlen. Die wertvollsten unter ihnen sind: Federkohl (an der Spitze von Vitamin A, B und C), Kresse, die übrigen Salatarten (vor allem Kopfsalat, Lattich und Nüsslisalat), Spinate, Mangolde, Rettiche (an der Spitze der blutbildenden Gemüse), Gurken, Tomaten, Kresse und Rettiche sind nicht nur stark blutregenerierend, sondern geradezu auch eine Arznei für den Magen. Dazu kommen noch die verschiedenen *Gewürzkräuter*.

Wie nun alle diese Gemüse in Haus- und Feldgarten unterbringen? Das ist sehr gut möglich in wohlüberlegten und gut durchdachten Kombinationen mit den Dauergemüsen. Ich will das an einigen Beispielen zeigen:

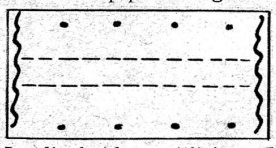


Kohlbeet

• = Zwiebeln, Chalotten, Salat, Spinat, Karotten.

– – = Niedere Erbsen (Monopol, Provençal), Karotten oder 2 Reihen Spinat.

∼ = Petersilie, Knoblauch. Anfangs Juni kommen in die beiden Zwischenräume auf 50—60 cm die *Kohlarten* als Hauptpflanzung.



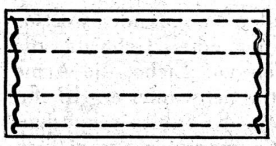
Stangenbohnenbeet

• = Wintersalat, Salat, Lattich, Rübkohl.

– – = Sommerspinat.

∼ = Bohnenkraut (Maiaussaat), Puffbohnen, auf 20 cm gest.

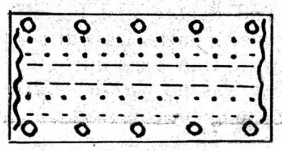
In die beiden seitlichen Zwischenräume kommen nach Mitte Mai auf 70 cm die *Stangenbohnen* als Hauptpflanzung.



Buschbohnenbeet

– – = Sommerspinat. In die drei Zwischenräume stecken wir auf Handbreite die *Buschbohnen* als Hauptpflanzung.

∼ = Kresse, Monatsrettich.



Gurkenbeet

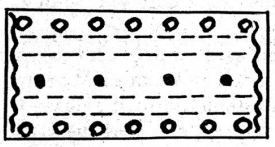
– – = Kresse, Schnittsalat, Monatsrettich.

• = Karotten oder eine Reihe Salat und eine Reihe Karotten.

o = Rübkohl franz.

∼ = Sommerrettich.

In den mittleren Zwischenräumen stecken wir nach Mitte Mai auf 60 cm 3—4 *Gurkensamen* als Hauptpflanzung (Zuchetti 1 m).



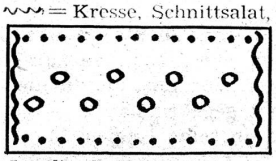
Neuseeländerspinat

o = Meldespinat.

– – = Sommerspinat.

• = *Neuseeländerspinat*, Hauptpflanzung, im April auf 60 cm 3—4 Samen gesteckt.

∼∼ = Kresse, Schnittsalat, Monatsrettich, Sommerrettich.



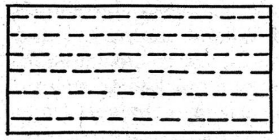
Tomatenbeet

• = Chalotten.

o = Frühsalat (Maikönig, Rheingold).

∼ = Pflücksalat.

In die beiden seitlichen Zwischenräume pflanzen wir nach Mitte Mai auf 70 cm die *Tomaten* als Hauptpflanzung.



Lauchbeet

– = Sommerspinat als Vorpflanzung. In die 5 Zwischenräume pflanzen wir anfangs Juni auf 20 cm den *Lauch* als Hauptpflanzung ein.

Mitte Juni wird der Spinat dem Boden eben abgeschnitten

Aus diesen Beispielen ist ersichtlich, dass der *Spinat* als Zwischen- und Randpflanzung eine grosse Rolle spielt, und zwar gewollt und mit Recht. Denn einmal ist er vitaminreich und blutregenerierend (kalk- und eisenhaltig) und in üppigem Zustande auch eiweisshaltig (also nahrhaft). Warum soll man dann in den Monaten Mai/Juni nicht eine Spinatkur machen? Sicher mit soviel Recht wie eine Kirschen- und Traubenkur. Zudem können Spinatüberschüsse gedörrt werden (im Schnellverfahren auf Dörrapparaten). Er wird dann in porösen Säcklein trocken aufbewahrt. Ist man nicht froh, im Winter solche Vorräte zu besitzen? Der Spinat eignet sich deshalb so gut als Zwischen- und Randpflanzung, weil er wenig Platz braucht und rasch erntereif ist.

G. R.